DAS ECHO

REVISTA DEMOCRATICA CULTURAL EN IDIOMA ALEMAN

Die unabhaengige Halbmonatsschrft Boliviens in deutscher Sprache fuer Politik, Kultur und Wirtschaft

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt
Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz - Obrajes - Bueros: La Paz, Calle Yungas 36 und Cochabamba, CalleBaptista 429. - Postanschriften: Revista "El Eco" - Casilla 2217 La Paz, oder Casilla 748 Cochabamba. — Druck: Editorial "Kollasuyo", Loayza 304.

DAS ECHO erscheint am 15. und 30. eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 500.000.—; kleinere Flaechen entsprechend weniger. — Sprechstunde der Redaktion: Mittwoch 6-7 Uhr nachmitags.

Jahrgang IX — Nummer 195. 15. Januar 1959. — Preis: Bs. 500.—

"...mit grosser Besorgnis"

In der Geschaeftswelt ist es üblich am Jahres-Schluss Bilanz zu ziehen, um zu wissen was war und was ist. Auch der Chronist sollte ein politisches und soziales Soll und Haben aufstellen, um daraus die Schluesse zu ziehen, was vom Geplanten erreicht wurde.

Die vergangenen 365 Tage werden in das Geschichtsbuch nicht als eine Epoche besonderer Taten eingehen.

Auf allen Gebieten des politischen und sozialen Lebens merkte man mehr eine Stagnation, als Progressivitaet. Es wurde in dieser Periode unendlich viel geredet, sehr vieles projektiert, doch nur Weniges im positiven Sinne geschaffen.

Das gesellschaftliche Leben der Menschheit stand auch im Jahre 1958 ganz im Schatten der politischen Aktion. Die UN gab fuer Kinderwartung und Erziehung die vorgesehenen Summen aus, ohne dass es jedoch wesentlich gelang, eines der groessten sozialen Uebel, den Analphabetismus konstruktiv zu steuern. Im Gegenteil konnte man feststellen, dass in vielen Teilen Asiens und auch in manchen Gebieten Lateinamerikas, voellig Unzureichendes getan wurde, um das geistige Niveau der analphabetischen Millionen-Massen zu heben. Die medizinische Betreuung der breiten Massen hatte den Umfang wie im Jahre 1957, und konnte in weiten Gebieten recht viel Gutes tun. Das soziale Bewusstsein wurde jedoch im abgelaufenen Jahr nicht sichtbar gestaerkt, die unendliche, graue Masse des Proletariats in den Industrielaendern schwamm im allgemeinen im trueben Strom des Elends. Moderne Rationalisierungsmethoden der Gross-Industrie machten im Laufe des Jahres 1958 Legionen von Arbeitern erwerbslos, die mit grosser Muehe und meist unter schlechteren Bedingungen, sich wieder in einem Produktionsprozess einordnen konnten.

Dagegen wurde viele Dinge geschaffen, die das Leben fuer besser gestellte Schichten angenehmer machten. Der Mittelstand war in der Lage Kleinigkeiten zu erwerben, die das Leben leichter machten und verschoenten. Fuer goessere Summen wurden von der Technik Dinge geschaffen, die sowohl im Betrieb, im Büro und im Haushalt sich als nützlich und arbeitsersparend bewaehrten. Ein besonderes Charakteristikum des abgelaufenen Jahres besteht darin, dass der Raten- Verkauf überall enorm gesteigert wurde, sodass moderne Technik auch im den Besitz von Menschen kommen konnte, mit relativ kleiner Boerse. Aber diese letztere Verkaufserscheinung beweist, dass eine allgemeine Ueberproduktion vorhanden war, die nur abgestossen werden konnte, durch Anwendung sehr grosszuegiger Verkaufskonditionen.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der Klein-Technik wurde Bedeutendes geleistet. Die Atom-Wissenschaft konnte neue Erkenntnisse sammeln; besonders eindrucksvoll war die Fahrt des US-Atomschiffes unter der Eisdecke zum Nordpol. Die Fliegerei konnte gleichfalls vervollkommnet werden, besonders hierbei die Apparate mit Düsenantrieb, Raketenbau, Mondgeschosse und andere künstliche Himmelskoerper wurden weiter entwickelt, und hielten oft die Menschheit im Atem.

So grossartig die Physik und Technik sich entwickeln konnte, so steril blieben die medizinisch-pharmakologischen Forschungen. Es gelang im abgelaufenen Jahr kein überragendes Pharmazeutikum zu entwickeln, die Krebsforschung kam nicht entscheidend vorwaerts, ebenso wurde in der diagnostischen Technik und in der Chirugie nichts Bedeutungsvolles geschaffen.

In den wissenschaftlichen Laboratorien wurde intensiv gearbeitet, es wurden auch in diesem Jahre gewaltige Betraege fuer Forschungsarbeiten zur Verfuegung gestellt, doch der grosse Wurf gelang in diesem Jahre nicht.

Die medizinischen and Naturwissenschaften konnten sich aber wahrscheinlich nicht sehr in humanitaeren Bahnen entwickeln, da ex cathedra. Weiterentwicklung der Waffenformen und der allgemeinen Kriegstechnik, gewünscht wurde.

Hier sind wir nun auf das politische Gebiet gelangt.

* *

Das Jahr 1958 war in politischer Sicht ein Jahr der Halbheiten, ein Jahr ohne Entscheidungen. Die beiden Welt-Maechte "Vereinigte Staaten" und Sowjet- Russland fanden nicht nur keinen Kontakt, sondern kamen noch weiter auseinander. Ergebnisse aus Konferenzen wurden durch tendenzioese Deutungen verwaessert, es wurden gute Gesten gezeigt aber schlechte Taten gemacht.

Das Ost-West-Spannungsfeld wurde im abgelaufenen Jahr nicht pazifiziert, eine Politik des Prestige und der Staerke, schuf immer neue und

(Fortsetzung Seite 4)

Interkonfessionelle Zusammenarbeit

Beziehungen und Unterschiede zwischen religioesen Gruppen waren von jeher ein strittiges und umstritenes Problem. Besonders akut ist es zwischen Mehrheits- und Minderheitsgruppen, und es ist mit der Zeit auch nicht leichter geworden (obwohl es neue Formen angenommen hat), wenn auch der religioese Eifer vielleicht abgenommen hat.

In den meisten fortschrittlichen Laendern Europas, Amerikas und anderswo gibt es "Interkonfessionelle Raete", die von Menschen organisiert sind, welche den Ernst des Problems und seine moralischen und sozialen Verpflichtungen verstehen. In vielen Laendern, in denen Juden als Minoritaet leben, besteht ein "Christlich-juedischer Rat", welcher sich besonders mit den Beziehungen zwischen diesen beiden Gemeinschaften befasst, wobei die eine zahlenmaessig der anderen sehr ueberlegen ist.

Israel ist natuerlich von diesen Problemen nicht verschont geblieben - in einem einzigartigen Zusammenhang. Israel ist das einzige Land der Welt, in welchem Juden die ueberwaeltigende Majoritaet der Bevoelkerung bilden, waehrend Christen, Mohmmedaner und Drusen nur einen kleinen Teil darstellen, alles in allem etwa ein Zehntel. Diese Lage legt den Juden von Israel eine Verpflichtung auf, die ueberall in der Welt von den anderen getragen wird, die aber in Israel zu ihren Obliegenheiten gehoert. Es ist immer die Majoritaet, welche die Hauptverantwortung fuer die Beziehungen zwischen ihr und dem Rest uebernehmen muss, eine Verantwortung, der sich keine zivilisierte Gemeinschaft entziehen wird.

Gerade weil ueberall in der Welt die Juden eine Minoritaetengruppe sind (zahlenmaessig in den meiseen Faellen eine sehr kleine Minoritaet), haben sich bei ihnen verschiedene Befuerchtungen und viel Argwohn in Bezug auf die nicht-juedische Majoritaet ergeben. Unglueckseligerweise war in nur zu vielen Faellen genuegende Grundlage fuer Argwohn und Befuerchtungen gegeben, und sie im Bewusstsein sowie im Unbewussten des Juden tief verwurzelt geblieben.

Vielleicht besteht aus diesem mehr als aus irgendeinem anderen Grunde hier in Israel, wo die juedische Position eine so radikal andere ist, eine Verpflichtung seitens der Juden, Bedingungen zu schaffen, welche aehnliche Befuerchtungen und jeden Argwohn bei den hiesigen Minoritaetengruppen nicht aufkommen lassen. Christen, Mohammedaner und Drusen haben ein Recht, von den Juden den gleichen Grad von Verstaendnis, Bruederlichkeit und Toleranz zu fordern, welchen die Juden in anderen Laendern fuer sich beanspruchen.

Der Prozess der Anpassung an eine so gaenzlich neue Situation war weder fuer die Juden noch fuer die anderen leicht. Es herrschte bei fast allen Menschen viel guter Wille vor. Aber auch Symptome von Intoleranz, Argwohn, Furcht, Obskurantismus und gelegentlich geradezu Hass waren unvermeidlich. Und obwohl diese Symptome in der Hauptsache auf Fanatiker und Ignoranten hier und dort beschraenkt blieben, haben sie gelegentlich recht unangenehme Proportionen angenommen.

Um dieser Situation zu begegnen, ist jetzt bei uns eine Organisation ins Leben gerufen worden, die sich "Komitee fuer interkonfessionelles Verstaendnis in Israel und der Welt" nennt. Es ist eine ermutigende Tatsache, dass dies vielleicht die repraesentativste freiwillige Koersperschaft ist, die jemals in Israel gegruendet wurde. Sie ist auf juedische Initiative hin ins Leben gerufen worden, besteht aber ausser aus Juden aus Christen aller Sekten, Mohammedanern und Drusen. Rechtsanwaelte und Geschaeftsleute aus dem juedischen Tel Aviv sitzen Seite an Seite mit ihren Kollegen aus dem arabischen Nazareth. Es sind unter ihnen Mitglieder der Arbeiterbewegung und der Kibbutzim, aller politischen Parteien (ausser den Kommunisten), aus allen Teilen des Lan-

(Fortsetzung Seite 4)

DAS ECHO hat sich grade in letzter Zeit intensive mit dem juedischen Sprachenproblem beschaeftigt und die Meinung vertreten, dass einzig und allein die hebraeische Sprache, die Sprache der kommenden juedischen Generationeon sein wird.

Unser gelegentlicher Mitarbeiter, der bekannte juedische Publizist Josef Fraenkel (London), vertritt in seiner gut fundierten Arbeit den Standpunkt, dass auch "Jiddisch" weiter existieren kann und wird, obwohl auch Fraenkel der hebraeischen Sprache eine Verbreitung, die die gesamte juedische Welt umspannt, voraussagt.

Wahrscheinilch haben beide Auffassungen recht und es ist durchaus moglich, dass beide juedische Sprachen nebeneinander bestehen werden koennen; "Hebraeisch" als die Zentralsprache und "Jiddisch" als Nebensprache, besonders in der Golah.

Weltorganisation für Jiddisch?

von JOSEF FRAENKEL

Der einstige Sprachenkampf in Palaestina war berechtigt, notwendig und brachte erhoffte Resultate. Es war schon damals klar, dass ein juedischer Staat nur eine nationale Sprache haben koennte. Der Kampf richtete sich in der Vergangenheit nicht nur gegen Jiddisch, aber auch Deutsch, Englisch und Franzoesisch, die Hauptsprachen der damaligen Schulen Palaestinas.

Die hebraeische Sprache erwachte nach einem mehr als tausendjaehrigen Schlaf nicht allein durch einen Kuss eines Prinzen, sondern durch harte Arbeit, Anstrengungen und Bemuehungen der Zionistischen Organisation. Eigentlich war Hebraeisch nie tot, aber als Umgangssprache wurde sie lebendig, da der Boden Palaestinas wieder von juedischen Kolonisten bearbeitet wurde. Aber auch das war nicht leich. Mit Muehe, Schweiss und Blut wurde der Boden gruen und mit Glaubenseifer, begeisterten Resolutionen und harter Ausdauer setzte sich Hebraeisch durch. Als Eliezer ben Jehuda in Jerusalem sich entschlossen hatte, zu Hause nur Hebraeisch zu sprechen, da verstand ihn nicht einmal seine Frau und es kam zu einem aufregenden Familienzwist. Seinen ersten Sieg fuer Hebraeisch holte er sich in seinem eigenen Heim. Der dramatische Kampf dauerte einige Jahrzehnte. Sogar Achad Haam musste in Tel Aviv erinnert werden: "Sprich Hebraeisch!"

Jeder Staat sorgt fuer seine Sprache. In Israel ist heute Hebraeisch nicht nur die nationale, aber auch die "oeffentlich rechtlich gesicherte" Sprache. Da jede Konkurrenz verschwunden ist, herrschet in Israel Sprachenfreiheit und ein jeder kann ungestoert in welcher Sprache auch immer sprechen, Zeitungen herausgeben und Bücher veroeffentlichen.

Im Jahre 1881 gab es nur eine Familie in Jerusalem, die Hebraeisch sprach, heute sind es Hunderttausende in Israel — gott segne ihre Zunge.

Ganz anders verhielt es sich in der Diaspora. Hier war der Sprachenkampf zwischen Hebraeisch und Jiddisch zwecklos, sinnlos und schaedlich. Einst lautete die Parole: "Nur Jiddisch" oder "Nur Hebraeisch". In diesem Kampf gab es nur Verwundete und Besiegte. Die eigentlichen Sieger waren die Landessprachen. Die Jiddischisten hoehnten und verhoehnten damals Hebraeisch. Manche wandten sich damals deshalb von Jerusalem ab und blickten nach Biro-Bidjan. Andererseits versuchten Hebraeisten Jiddisch als Sprache zu untergraben und ihre Propaganda fuer Hebraeisch ging Hand in Hand mit Heulen gegen Jiddisch.

Und dann-unerwartet und ploetzlich - trat ein Waffenstillstand ein. Man hatte erkannt, dass die hebraeische Blume in der Diaspora eigentlich am schoensten und in aller Farbenpracht in einem jiddischen Garten bluehe. Wo Jiddisch verschwindet, da ist auch kein Boden fuer Hebraeisch. Wo Jiddisch verankert ist, da lebt Hebraeisch, herrscht eine rege juedische Aktivitaet und existiert eine eiserne Mauer gegen Assimilation.

Eretz Israel hatte auf die Diaspora immer eine magnetische Anziehungskraft gehabt. Einst, da die Umgangssprache im babylonischen Exil Aramaeisch war, bis heute, insbesondere auf die, die auch Jiddisch sprechen.

Dieser Waffenstillstand wird oft von Einzelgaengern unterbrochen, gewoehnlich von solchen, die Pseudoliebe fuer Jiddisch angeben, aber in Wirklichkeit mit Hass gegen den Staat Israel erfuellt sind. Hier handelt es sich um Personen, die nicht mehr wissen, was sie mit den Ruinen ihrer Weltanschauung machen sollen. Um diese zu Vernunft zu bringen. gibt es kein Heilmittel.

Aber es gibt auch einzelne eifrige Hebraeer, die ihren Kreuzzug gegen Jiddisch weiter führen. Ihre Staerke ist- Stimmungsmaecherei gegen Jiddisch. Man koennte dies als einen "toten" Krieg gegen Mamme-Loschen bezeichnen. Unlaengst schrieb einer, dass Jiddisch- "eine sterbende Sprache" waere. Wie ein lachender Erbe erklaerte er, dass Jiddisch- "ein juedischer Nachlass" waere. Auch verglich er Jiddisch zu - Latein.

Wir Juden hatten immer-seit Jahrhunderten- Experten, die Boeses prophezeiten. Einst verkuendeten sie den Untergang des juedische Volkes, der juedischen Religion, der hebraischen Sprache, der Jeschiwoth ,der Synagogen oder sagten voraus, dass die Kolonisation in Palaestina zusammenbrechen werde. "Kein Zeichen wird vom Zionismus bleiben", schrieb einst einer der "Experten". In unserer Zeit, im Jahre 1948, standen sie mit der Uhr in der Hand und weissagten den Einmarsch vom Mufti in Tel Aviv. Seit Generationen, beinahe Jahr fuer Jahr, traten "Propheten" insbesondere ueber Jiddisch auf-ihre Zahl ist wie Sand am Meer.

Kann man Jiddisch mit Latein vergleichen? Wo veroeffentlichen heute Dichter und Schriftsteller ihre lateinischen Lieder, Romane und Erzaehlungen? In Argentinien allein hat ein Verleger seit dem letzten Weltkrieg ueber - 140 Buecher in jiddischer Sprache herausgegeben. Wo gibt es ein lateinisches Theater? Aber in New York, Buenos Aires, Warschau, London und Bukarest wird Jiddisch gespielt. Mit Jiddisch kann man sich noch heute in aller Welt, sogar in Bombay oder Madagascar, verstaendigen.

Jiddisch, venn auch schwach und im Rueckzug, wird nie sterben. Man macht ihm das Leben schwer und sauer, man behandelt es wie ein Stiefkind, es wird von der Landessprache verdraengt, von Assimilaten mit Steinen beworfen und von vielen verleugnet. Aber Jiddisch, zwar mit alten Narben und neuen Wunden, ist jung geblieben und hat die starke Natur eines Methusalems.

Jiddisch wandert. Es verschwindet in einem Land, in einer Stadt, in einem Bezirk und tauch in einer anderen Stadt auf. Beinahe ausgewandert aus

(Fortsetzung Seite 6)

Der neue Jüdische Mensc[h]

Menschliche Entwicklung ist schicksalsgewollt. Voelker gingen zu Grunde, alte Kulturen wurden vergessen, andere Voelker waren am Abgrundsrand, wurden in ihrer Substanz wunderbar gerettet und konnten weiter leben und sich entwickeln.

Die Geschichte des Judentums ist von Wundern erfuellt. Das grosse juedische Wunder in unseren Tagen ist die Renaissance des juedischen Volkes.

Je mehr man ueber die Erneuerung des Judentums nachdenkt, umso eindringlicher erhaertet sich die Gewissheit, dass Hitler es war, der die Juden befreite, ihnen eine neue und grosse Zukunft wies.

Hitler, der Teufel, wurde zum Werkzeug des Goettlichen.

Das Judentum stand in einer Entwicklungskrise als der Hitlerismus begann. Die Juden vergassen juedische Aufgaben und Ziele, sie fuehlten sich als Deutsche (Polen, Oesterreicher etc.), die juedische Jugend laechelte erhaben ueber Zionismus und Blau-Weiss-Blau-Buende, man lebte bequem und satt. Der grosse antisemitische Umbruch in Europa war das schmerzliche Fanal fuer juedische Besinnung. Man wusste wieder was man war, man fuehlte wieder juedisch.

Juden, die das Grauen der Konzentrationslager ueberlebten, Juden, die von Nazibestien gequealt und entehrt wurden, erkannten (nach Heine) dass ihr Deutschtum nur ein Traum war. Dass sie Juden waren und fuer immer und in alle Ewigkeit Juden bleiben werden. Diese Erkenntnis brachte das neue juedische Leben, formte den neuen juedischen Menschen.

Juden wanderten aus Europa, mit wenig Habe, in Not, in Ungewissheit. Die Kinder hatten (im wahren Sinne des Wortes) keine "Kinderstube" mehr. Mit Muehe, Schweiss aber mit echt juedischer Tatkraft und Optimismus wurden in neuen und fremden Laendern juedische Existenzen gegruendet. Es gab viele Fehlschlaege, aber es gab auch Erfolge, die die Zukunft sicherten. Das juedische Element konnte so neue Wirtsvoelker durch seine oekonomische und geistige Kraft befruchten, und als Samen fuer neue Kulturen und Zivilisationen wirken.

Aber was brannte, war die Erkenntnis: Du bist Jude! Und der eingewanderte Europaeer, vergass oder ueberwand das alte Heimatsbild, welches in seiner Erinnerung nur noch als Geburtsland existierte.

Der Aufgabenkreis der Ausgewanderten war ein neuer: als Jude zu wirken!

Die Teufelei des National-Sozialismus liess juedisches Wollen erstarken, welches zur Schaffung des Judenstaates fuehrte. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass unter einer deutschen Monarchie oder auch unter der Republik von Weimar, es nicht zur Schaffung des Staates Israel gekommen waere. Juedische Bequemlichkeit und Assimilationsfreude haetten Herzls Gedanken zur ewigen "Vision" gemacht. Der Zwang und juedisches Art- Bewusstsein entwickelte die konstruktive Kraft, die Vernichtung trotzte und Neues und Endgueltiges gebar: Israel.

Das Wort aus Goethes "West-oestlicher Diwan", "Stirb und Werde" hat im zeitgenoessischen Judentum seine wundervolle Erfüllung gefunden.

Der moederische Nazismus kam wie ein Naturereignis, welches ueber das Judentum brauste und es zum Teil vernichtete. Aber aus diesen Trümmern, erwuchs Neues und Ewiges; aus diesem Sterben wurde ein Werden. Das Ereignis des Boesen und Negativen, erneuerte und einte das Juedische Volk wie nie zuvor, es brachte es auf neue Bahnen, damit es mit verjüngter Kraft und Elan, besser im goettlich-schoepferischen Sinne wirken konnte.

Die faustische Lebens- und Entwicklungskraft des jüdischen Volkes hat sich als staerker erweisen, als alle mephistophelischen Kraefte, die es vernichten wollten.

Nach der Nacht der Hitler-Barbarei leuchtete das jüdische Licht, welches den Weg zum jüdischen Land zeigte.

Die Geburtsstunde des Verfalles von Nazi-Deutschland, war die Sternenstunde des jüdischen Volkes.

Das grosse, aufwühlende Israel-Erlebnis hat jüdische Menschen neu geformt, neu ausgerichtet.

Europaeische Menschen jüdischer Konfession, wurden zu bewussten Juden. Das Wissen um die Tragik und die Goesse des Judentums wurde zu einem Band das einte, welches die Liebe zur Gemeinschaft knüpfte. Der Glaube an die Unausweichbarkeit jüdischen Schicksals wurde zu einem Knoten, der das Judentum innig verband.

Sechs Millionen Opfer eines wüsten Antisemitismus, haben überlebende Juden wachsam gemacht und ihre Empfindsamkeit geschaerft.

Eine gewaltige Wandlung hat sich von Gestern zum Heut ergeben!

Bei aller Weltaufgeschloss[enheit] jüdischen Menschen, empfin[det er] in erster Linie jüdisch, in s[einer] schau liegt sein Geburtsla[nd] ... nem Herzen, in seinem Gemüt, in seinem Zukunftsblick, sieht er und erlebt immer aufs neue: Israel.

Diese Liebe zu Eretz Israel ist kein konventioneller Patriotismus oder gar Chauvenismus; diese Liebe zum jüdischen Land ist wie eine zarte, sensible Pflanze, über die man sich freut, weil man sie unendlich lange vermisste.

Und diese herzwaermende Liebe zu Israel ist die grosse Bindung des Juden zum Judentum.

Diese Rückführung von Menschen, die in ihren früheren Wohnlaendern kaum bewusst als Juden lebten, die nichts von Zionismus wissen wollten, die sich zu bewussten Juden wandelten, heute eine positive jüdische Kraft darstellen, die sich aus Trümmern von Leben und Schicksalen entwickelte -- ist das grosse Wunder in unserer so nüchternen Zeit!

Ludwig K. Stargardt

Kommentar zur Zeit:

Castro, der Held

Freunde der Freiheit hoerten am Jahresbeginn mit Begeisterung die Nachricht, dass das tyrannische Regime von Fulgencio Batista zusammenbrach und Fidel Castro nun Herr der Lage in Cuba sei.

Mit Batista fiel einer der uebelsten Diktatoren unserer Zeit, der gegen den Willen breitester Volkskreise regierte, und durch korrupte Wahlmanoever sich immer wieder als Praesident, bestaetigen" liess. Batista, der ehrgeizige, raffsuechtige Diktator, der meinte, Cuba sei sein Privatbesitz, wurde von den "Vereinigten Staaten' geschuetzt und gefoerdert, da man in ihm den "Helden gegen den drohenden Kommunismus" sah. Diese Pro-Batista-Haltung kostete den USA die Sympathie des kubanischen Volkes, welches nicht begreifen konnte, dass die USA, das Land der demokratischen Freiheit, diesen volksgehassten, brutalen Diktator geradezu verhaetschelte.

Nun, Batista war nicht der einzige Diktator, der in der dollarspendenden Sonne von Washington sich entwickeln konnte.

Fulgencio Batista floh nach der Dominikanischen Republik, wo er mit seinen kongenialen Freunden Trujillo und Perón ueber die Undankbarkeit der Voelker wird diskutieren koennen.

Vorher aber wurde durch Sonderflugzeug seine Familie nach den Staaten geflogen, sicher mit gewaltigen Mitteln kubanischen Volksvermoegens, soweit dieser Raub nicht schon vorher in das Ausland gebracht wurde.

So wenig Sympathie Señor Batista verdient, so sehr hat darauf Anspruch Fidel Castro, der fuer die kubanische Freiheit jahrelang kaempfte. Und wie kaempfte!

Fidel Castro, gemeinsam mit seinem Bruder, nahm den Kampf gegen das verhasste Batista-Regime fast allein auf, nur getragen durch seinen Glauben, nur durch die Kraft seiner freiheitlichen Ideale. Langsam, mit aeusserst bescheidenen Mitteln, baute Castro eine Widerstandsbewegung gegen das diktatorale System in La Havanna auf. Patriotische Kubaner aller Parteirichtungen, insbesondere aber Sozialisten, stiessen in immer groesseren Massen auf den Revolutionsfuehrer Castro. Mit unglaublicher Zaehigkeit, mit unwahrscheinlicher Intelligenz und Dynamik, baute Castro seine Organisation auf, die in jahrelangen entbehrungsreichen Kaempfen, in entscheidender Form vorruecken konnte. Batista erhielt von den USA modernste Waffen und geschulte Organisatoren gegen den "kommunistischen Rebellen"; Castro hatte nur Waffen in ungenuegender Zahl und drittklassiger Qualitaet zur Verfuegung, dafuer aber Maenner, die kaempfen konnten, Ideale hatten und ihren Fuehrer liebten. Die Batista-Truppen wurden aber immer schlechter, nur durch hohe und noch hoehere Gelder gingen sie in den Kampf gegen die "Aufstaendischen".

Die Gegenueberstellung ist interessant: Batista hatte hinter sich die Macht, die Regierung, die Freundschaft mit den USA; die Gegenseite hatte praktisch nichts, ausser dem gewaltigen Willen zu siegen, die Diktatur zu brechen. Wenn man den vielgebrauchten und meist missbrauchten Ausdruck von einem "moralischen Sieg" anwenden will, so ist er hier wie nur selten am Platze.

Kaempferischer Idealismus war hier weitaus starker, als organisierte, konzentrierte Macht! Hier wurde ein wundervolles Exempel gegeben, welches da angewendet werden sollte, wo noch volksfremde Herrscher regieren.

Was Fidel Castro als kubanischer Patriot leistete, ist nicht nur eine Angelegenheit fuer die Grossen Antillen, sondern eine Sache, die allen echten Demokraten neue Hoffnung gibt.

Das Wort "Maenner machen Geschichte" wurde jetzt in Kuba realisiert. Es bleibt von zweitklassiger Bedeutung, ob Fidel Castro Praesident von Kuba wird, ob er politisch stark genug sein wird, um gegen die kubanische kapitalistische Kamarilla zu kaempfen, um als fuehrender Politiker sich zu bewaehren - wir glauben und hoffen dies alles, aber der Hoehepunkt seines Lebens bleibt sein grossartiger Kampf gegen Diktatur und Macht.

elkas

Es dürfte unsere Leser sicher interessieren, welche wirtschaftlichen Resultate in Sowjet-Russland vorliegen und wie die Plaene der Sowjetwirtschaft aussehen.

Die russische Industrieproduktion schafft heute das in einer knappen Woche, wozu das kaiserliche Russland im Jahre 1917 ein volles Jahr benoetigte. In den Jahren 1933 bis 1955 stieg die sowjetische Industrieproduktion pro Kopf der Bevoelkerung auf das 19,4-fache. Vergleichszahlen hierzu: in den USA im gleichen Zeitraum um das 2,3-fache, in England um das 1,6-fache, in Frankreich um das 1,8-fache.

Der sowjetische Siebenjahres-Plan (1959 bis 1965) soll gewaltige Steigerungen in der Erzeugung industrieller Güter bringen.

Die gegenwaertige Erdoelfoerderung in der UdSSR betraegt 100 Millionen Tonen, nach dem neuen Plan soll diese Produktion auf 240 Millionen T. erhoeht werden. Die Gaserzeugung soll verfünffacht werden. Die



heute produzierten 250 Milliarden Kilowattstunden sollen auf 500 gebracht werden. Nach dem neuen Plan soll die Roheisenproduktion bis auf 70 Millionen Tonnen ausgebaut werden, die Stahlerzeugung auf 91 Millionen Tonnen (heutige Erzeugung: 60 Millionen T.). Die Maschinenproduktion ist seit dem Jahre 1913 200-fach gestiegen; im Jahre 1965 soll die gegenwaertige Erzeugung um rund 100 % erhoeht werden. Die UdSSR baut z.zt. 400 000 Automobile, diese Produktion soll sich bis 1956 gleichfalls verdoppeln.

Bemerkenswerte Zahlen sind weiter, dass die landwirtschaftliche Produktion um 70 % gesteigert werden soll. In Staedten und Siedlungen werden in den naechsten sieben Jahren 15 Millionen Wohnungen, in laendlichen Siedlungen 7 Millionen Wohnhaeuser gestellt werden.

Diese ehrgeizigen sowjet-russischen Plaene, an dessen Erfüllung das ganze Sowjet-Volk arbeitet, werden diesem Volk einen neuen, besseren Lebensstandard einbringen, der gleichwertig dem des Westens sein dürfte.

Die inmmense politische Bedeutung dieser Produktionssteigerungen, bedarf keines Kommentars.

"... mit grosser Besorgnis"

gefaehrliche Situationen, die uns oft am den Rand eines Krieges brachten.

Die sowjet-bedrohenden Blockbildungen wurden dichter, Provokationen hagelten auf beiden Seiten, Einmischungen der Weltmaechte in national- interne Angelegenheiten schürten Hass, und vergruben schneller das in internationalen Konferenzen positiv Erreichte, als diese freundlichen Ergebnisse gezeitigt werden konnten.

Die "Rezession" der USA-Wirtschaft, die schwellende Potenz der UdSSR, die unglückliche Situation des geteilten Deutschlands, welches leise, doch hoerbar, Revanchegedanken produzierte, die ganze verfahrene Situation im Fernen Osten sowohl in Mitttel-Ost, schufen ein aggressives Klima, welches nur mit Muehe so gebaendigt werden konnte, dass es nicht zu offenen Explosionen zwischen Russland und Amerika kam.

In diesem Jahr hat sich besonders kristallisiert, wie ohnmaechtig England, Frankreich, Italien und Deutschland sind, dass diese Staaten tatsaechlich nur Satelliten der USA sind, und auf Gedeih und Verderb sich der Washington-Politik auslieferten.

Ebenso klar war die Erkenntnis, dass der US-Aussenminister immer mehr mit dem Feuer spielt, durch sture Hartnaeckigkeit oft politisch bereinigende Moeglichkeiten ausschaltete, mit besonderer Liebe komplizierte und schwierige Wege ging, und dadurch die feindliche Stimmung zwischen Ost und West mehr und mehr vertiefte.

Die USA-Politik, die von den reaktionaeren Republikanern z.zt. bestimmt wird, laeuft Gefahr, die Welt in einen alles vernichtenden Krieg zu treiben. Die grossen US-Finanzgruppen, deren Marionetten die Herren der sogen. Regierung sind, wünschen unter allen Umstaenden die wirtschaftliche Entwicklung der UdSSR zu unterbinden; um dies zu erreichen, ist ihnen auch ein Krieg willkommen.

●

Ein Rückblick soll auch mit einem Ausblick verbunden sein. Der in der ganzen Welt sich stark ausbreitende Nationalismus, schafft friedensbedrohende Situationen. Wenn die Weltmaechte im Jahre 1959 nicht mehr Takt und Reserve gegenüber den relativ kleinen Streitigkeiten zwischen rivalisierenden Nationen bezeigen werden, so ist es durchaus moeglich, dass sich aus Bagatellen Katastrophen entwickeln, deren Folgen die Welt fuer unausdenkbare Zeiten veraendern koennte. Neutralitaet und Respektierung der Weltmaechte gegenüber anderen Nationen, ist das A und O im Friedensalphabet.

Ein immerwiederkehrender Satz in vielen Kommuniques internationaler Konferenzen des Jahres 1958 war: "..mit grosser Besorgnis". Diese staatsmaennische Besorgnis war durchaus gerechtfertigt, da man oft genug am Rande eines brodelnden Vulkans tanzte. Diese Besorgnis zur Weltlage aber koennte stark dezimiert werden, wenn eine Revision in der Anwendung politischer Mittel durchgefuehrt werden würde.

In diesem Jahr sollte es gelingen die Hetze auf beiden Seiten einzustellen, wenn es nicht zum Ausbruch eines Weltbrandes kommen soll. Es muss in diesem Jahr dafuer gesorgt werden, dass die atomare Abrüstung nicht nur ein Propagandagespraech bleibt, sondern Wirklichkeit wird. Eine Auflockerung der Blockbildungen waere ein weiterer überzeugender Ausdruck ehrlichen Friedenswillens. Vor allen Dingen sollte als Nahziel einer Friedenspolitik betrachtet werden, dass es recht bald zu einem Gespraech zwischen Eisenhower - Chuschtschew kommt; von einer solchen, aufrichtig gefuehrten Konversation koennte die Welt viel erwarten.

Das Jahr 1958 war kein grosses Jahr, aber ein Jahr, welches Ansaetze zeigte, die so korrigiert werden müssten ,dass das Jahr 1959 zu einem Jahr einer positiv-pazifistischen Entwicklung sich gestaltet.

Die Maechte USA und UdSSR sind die Herren ueber Leben und Tod der Menschheit. In unserem naechsten Leitartikel wollen wir uns bemühen, unseren Lesern einige der Hintergründe der "Grossen Politik" aufzuzeigen.

LUDWIG K. STARGARDT

EKUADOR

einem Mitkaempfer Bolivars — führt der Weg zur Jesuitenkirche La Compañia. Ihre wohlgegliederte Fassade mit den drei typischen gewundenen Saeulen zu beiden Seiten des Hauptportals laesst nicht vermuten, welch seltener Anblick sich dem Besucher im Innern bietet: vergoldete Decken, Waende, Altaere, und sogar die Kanzel sind mit maurischen und arabischen Ornamenten bedeckt und verleihen so dem Gotteshaus einen eigenartigen Reiz. — Diese Stilmischung erklaert sich daraus, dass die Kirche vornehmlich von mohammedanischen Künstlern und Werkleuten, moeglicherweise Gefangenen, erbaut worden ist. Das Ganze wirkt in der Komposition überladen. Auch die Santo-Domingo-Kirche mit ihren Klostergebaeuden und La Merced mit ihren hellen, ebenmaessigen Türmen seien hier erwaehnt.

Südlich von der Altstadt erhebt sich der Panecillo, ein Hügel mit praechtiger Aussicht auf das Strasen- und Kirchenbild von Quito. Von dort schweift das Auge frei über die Schoenheiten der Andenwelt mit den uralten Kultstaetten der Inkas; ein Halbtagsausflug ins Chillos-Tal offenbart die fruchtbare Umgebung Quitos, mit kleinen Doerfern und malerischen Maerkten, Steinwaellen und gepflegten Haciendas, Waellen, auf denen Agaven und Kakteen wachsen. — Maenner mit ihren "Ponchos" reiten uns entgegen, Frauen mit Herrenhüten auf dem Kopf, auf den Strassen wie Wachhunde angeleinte schwarze Schweine, die gegen den wachsenden Autoverkehr geschützt werden sollen. Zum Schluss ein Abstecher mit dem Wagen zu den Thermalbaedern von El Tingo und Alangasi, in deren warmen Wassern sich zahlreiche Menschen tummeln.

Am frühen Nachmittag bin ich wieder im "Humboldt Capitol". Hoechste Zeit, denn es beginnt zu regnen. Im Dezember und Januar herrscht Regenzeit in Quito, allerdings regnet es dann taeglich erst um drei oder vier Uhr nachmittags, am Vormittag ist unbedingt mit trackenem Wetter zu rechnen. — Sportliche Wettkaempfe, namentlich Stierkaempfe, fangen deshalb bereits um elf Uhr vormittags an. Im Inhaber der Hotelbuchhandlung finde ich übrigens einen aelteren Berliner. Er hat seine Buchhandlung in der Leipziger Strasse 1937 verlassen müssen und ist nach hier verschlagen worden. Er erzaehlt mir manches von Ekuador und den Fortschritten, die dieses nicht einmal vier Millionen Einwohner zaehlende Land in den letzten zwanzig Jahren erzielt hat. Es kennt keine Abneigung gegen die Fremden. Etwa 2000 deutschsprechende Personen leben heute in Quito. Das Leben ist in Ekuador viel preiswerter als in manchen anderen südamerikanischen Laendern, aber als Reiseland ist es bisher erst wenig erschlossen.

Waehrend ich wenig spaeter auf dem winzigen Flugplatz die Maschine erwarte, die mich in einer Stunde nach Guayaquil, dem tropischen Hafen, bringen wird, bedauere ich, nicht noch viel mehr von diesem erst in den Anfaengen moderner Verkehrs- und Wirtschaftsentwicklung stehenden Lande gesehen und erfahren zu haben. Die Maschine startet, und bald schwebt "El Pazifico", das Panagra-Flugzeug, in kühler Luft hoch über den wolkenbedeckten Anden.

****

INTERKONFESSIONELLE-

des und allen Lebenssphaeren - Bankiers und Wissenschaftler, Aerzte und Journalisten, Schriftsteller, Universitaetsprofessoren, Buergemeister, Beamte, Gesellschaftsdirektoren, Kuenstler.

Als Motto hat das Komitee einen Spruch Hillels, eines der alten Weisen: "Was du nicht willst, das man dir tu, das fueg' auch keinem andern zu". Es traegt der Tatsache Rechnung, dass die formelle Gleichberechtigung aller Buerger, auf der Israels Demokratie aufgebaut ist, nicht genuegt. Jeder Einzelne hat zu verstehen, dass eine Verpflichtung zur Bruederlichkeit und Toleranz auf ihm ruht und nicht nur auf dem Staat. Fuer Israel gilt dies mehr und ist dringender, als in irgendeinem anderen Staate - in Israel mit seinen verschiedenen Religionen, seinen zahlreichen heiligen Plaetzen und seinen vielen verschiedenartigen Religionen, seinen zahlreichen heiligen Plaetzen und seinen vielen verschiedenartigen religioesen Institutionen.

In erster Linie handelt es sich hier um ein internes Problem Israels, aber es betrifft auch Israels internationale Beziehungen. Es gibt wahrscheinlich kein anderes Land, mit welchem religioese Koerperschaften im Ausland solch eine Fuelle von Beziehungen haben - religioese, humanitaere, sentimentale und wohltaetige Bindungen aller Art. Alles was auf diesen Gebieten in Israel getan oder unterlassen wird, hat seine Rueckwirkungen in der Welt.

Walter Eytan
(Jerusalem)

HOLLYWOOD - RUMMEL UM "ANNE FRANK"

Als ein serioeser deutscher Verlag das "Tagebuch der Anne Frank" erscheinen diess, war dies keine Sensation, sondern ein moralischer Effekt von durchdringender Wirkung. Der ehrwuerdige "Fischer- Verlag" nutzte den gewaltigen Auflage-Erfolg nicht durch billige Propagandamaetzchen aus, um den Buchverkauf dadurch zu forcieren; er lies die Sprache der Autorin wirken, sie allein hatte das dramatische und seelische Gewicht, welches immer neue und gewaltige Leser-Kreise in den Bann des Tagebuches des 14-jaehrigen Schulmaedchens Anne Frank zog.

Das Buch wirkte allein durch die Ehrlichkeit der Aussage, durch einen wahren Humanismus, der die Blaetter dieses Tagebuches so wertvoll macht.

●

Aus diesem spontanen literarischen Einfall eines Jungmaedchens entwickelte sich ein abendfuellendes Theaterstueck, welches viel von der Naivitaet, Reinheit und des schuechternen Wollens vermissen liess, aber dafuer ein zuenftiges Theaterstueck war, welches wirkte und Theater- und Verlags-Kassen fuellte. Die Dramatiker Goodrich und Hackett wurden durch ihre Buehnenfassung des "Tagebuch" reiche Leute, ebenso Otto Frank, der Vater der Anne, der diese Zur. Schaustellung subtiler Maedchengefuehle stark foerderte.

Zweifelsohne hatte die dramatische Fassung des "Tagebuch" einen starken Erfolg, der vielleicht noch mitreissender war, als der des Buches, da durch die Plastik der Darstellung und der Kraft des gesprochenen Wortes, die moralische Substanz zur leuchtenden Wirkung kam.

Wie stark der Theatererfolg des "Tagebuch der Anne Frank" war, erhellt sich aus der Tatsache, dass die Tagebuch-Erfolgserie ohne Parallele in der neueren deutschen Theatergeschichte bleib. In zwei Jahren wurde dieses Stueck an 92 deutschen Buehnen gespielt mit einem Total von 3409 Auffuehrungen. Aber bekanntlich wurde das "Tagebuch" nicht nur in Deutschland gespielt, sondern fast alle Buehnen der Welt brachten Tagebuch-Inscenierungen, wenn auch die Anzahl der Auffuehrungen nirgends die deutsche Rekordzahl (auch nur annaehrend) erreichen konnte.

Diese Auffuehrungen wurden oft als moralische Demonstrationen gewertet, und loesten oft ganzseitige Kritiken und Feuilletons aus; auch politisch setzte das Stueck positive Schlaglichter. Der Erfolg war entschieden, und er bleibt undiskutierbar -- und trotzdem...

..und trotzdem: nicht immer waren die reinen Herzens die in die Vorstellungen gingen; es war zum guten Teil Neugier, Interesse am juedischen Milieu, manche gingen auch ins Theater weil sie der Meinung waren, gleichzeitig mit der Eintrittskarte auch den "Persil-Schein" zu erwerben.

Wie aber auch der aeussere Erfolg zustande gekommen sein mag, eins ist sicher: das Rampenlicht zerstoerte viel an Intimitaet, welches ein jungfraeuliches Maedchenherz, voll an Glauben und Schmerz, seinen Tagebuch-Blaettern anvertraute, Gefuehle, die viel zu sensibel und privatim waren, um vor dem 1000-koepfigen Ungeheuer "Publikum" demonstriert zu werden.

●

Der deutsche Autor Ernst Schnabel versuchte weiter die "Anne Frank-Konjuntur" auszunutzen, indem er den "Lebensweg" dieses Maedchens in Literatur goss und in Essay-Form Geistvolles "zu dem Leben dieses Maedchens Anne Frank" schrieb. Ein ueberfluessiges Buch, welches - obwohl gewollt und gekonnt - nicht die feinen psychischen Erregungen des Maedchens Anne festhalten konnte und sehr oft am seelischen Panorama dieser Menschentragoedie vorbei ging.

●

Das grosse Buch-und Buehnen-Geschaeft um das "Tagebuch" liess Hollywood keine Ruhe. Hier witterte spekulatives Unternehmertum Grosseinnahmen, ganz besonders bei einem Thema, welches als "moralisch wertvoll" zu deklarieren ist.

Der Reklamerummel in Hollywood begann damit, dass "junge Maedchen gesucht werden, die die Rolle der Anne Frank spielen koennen". Es meldeten sich 10.225 Kandidaten fuer diese reizvolle Rolle. In Wirklichkeit dachte die Produktionsleitung nie daran, eines dieser Maedchen zu engagieren - es war eine Propaganda, die auch recht wirksam war. Bevor das Theater um den Wettbewerb um die Anne-Rolle begann, war bereits ein 18-jaehriges amerikanisches Maedchen, namens Millie Perkins engagiert, eine Schauspielschuelerin und ein Fotomodell, welches weder die durchgeistigte Schoenheit noch die seelische Sensiblitaet besitzt, um der Orginal-Anne nahe zu kommen.

●

Die Aufnahmen wurden z.Teil in Amsterdam, zum groessten Teil in den Fox-Ateliers in Hollywood gedreht.

Die "Twentieh Century Fox" investierte in diesem Streifen 3.500.000 Dollar in der Hoffnung, dass ein Vielfaches dieser Summe wieder eingespielt wird. Redaktionen, Verleih und Kinos wurden von der Propaganda-Abteilung der 20th Century Fox mit Broschueren ueberschwemmt, die die Wichtigkeit dieses Films beweisen wollten.

Der Film "Tagebuch der Anne Frank" ist nun angelaufen und geht ueber die Breitwaende unzaehliger Kinos. Der Film - Regie George Steven - ist routiniert gespielt, gut fotografiert, gut gebaut, er ist dramatisch und unterhaltsam. Aber er ist "nicht das, was er haette sein mussen: die grosse Anklage gegen eine Gesellschaft, die zu Barbaren wurde, weil es opportun war. Er hat nicht die kaempferische Besessenheit, den amoralischen Komplex unserer Zeit aufzureissen und die Kraft, auf das Ewig-Gute, auf das Einfach-Menschliche, auf das All-Liebende hinzuweisen. ..

Nach den vorliegenden Kritiken, ist der Film "Anne Frank", ein guter Hollywood-Film, der aber den geistigen Gehalt der Vorlage nicht erschoepft.

Hollywood machte aus "Tagebuch der Anne Frank" einen guten Film, einen Geschaeftsfilm.

●

Das "Tagebuch der Anne Frank" reflektiert die Todes-Agonie des juedischen Volkes. Ein ueberaus schmerzliches und ethisch-menschliches Thema. Die Geschaftlhuberei um dieses Thema muss als grausige Taktlosigkeit bezeichnet werden, gegen welche das Judentum protestieren sollte.

Ein geruettelt Mass an dem Geschaeftsrummel um "Anne Frank" hat Herr Otto Frank, der in Basel lebt, von Beruf ein braver Gewuerz- und Marmeladehaendler war, der heute durch die Industrialisierung des "Tagebuchs" zu einem schwer reichen Mann wurde, und der alles tat, um durch das "Andenken" an seine Tochter mehr und mehr Geld zu verdienen. Dieser Herr Frank, der die copyrights besitzt, war auch Berater" bei diesem Film, der es zuliess, dass die Rolle eines Sprechers dieses Streifens von einem Ansager des ehem hollaendischen Nazi-Funks interpretiert werden konnte. Diesem Film fehlt die

(Fortsetzung Seite 6)

ECHO-LESER REISEN DURCH LATEINAMERIKA:

Ekuador

Reisebericht von Dr. W. SKAUPY

Als ich mein Zimmer im Hotel "Humboldt Capitol" — benannt nach Alexander von Humboldt, der u.a. den Chimborasso bestieg. in Quito betrete, schlaegt mir eine Welle warmer und trockener Luft entgegen. Sie ist keine Folge des tropischen Klimas, sondern kommt von einem Heizkoerper unter dem Fenster Zentralheizung — in der Hauptstadt des nach dem Aequator benannten Landes, die selbst nur wenige Kilometer südlich dieses die Tropen markierenden Erdkreises liegt! Aber Quito, in dem die Sonne das ganze Jahr hindurch regelmaessig um 6 Uhr aufgeht, liegt 3000 m über dem Meeresspiegel und ist die zweithoechste Hauptstadt der Welt — nur La Paz, Boliviens Regierungssitz, liegt noch hoeher.

Es ist daher, abgesehen von den gelegentlich recht heissen Mittagsstunden, immer frisch in dieser **"Stadt des ewigen Fruehlings"**, von der nicht weit entfernt die schneebedeckten Gipfel des Chimborasso und des Cotopaxi gen Himmel, ragen. Von den majestaetischen Hoehenzügen der Anden faellt das Land gegen Westen ziemlich schnell zum Pazifik ab. Ausgedehnte Dschungel bedecken das Unterland und das grosse Deltagebiet des sich in vielen Windungen traege und schmutziggelb ins Meer ergiessenden Rio Guayas, an dessen Ufern Guayaquil, die groesste, rund 300.000 Einwohner zaehlende Hafen- und Geschaeftsstadt des Landes, liegt. In dem hier herrschenden tropischen Klima betraegt die Durchschnittstemperatur über 40 Grad Celsius!

Ich bin nach Ekuador gekommen, um vor allem Quito und seine Umgebung zu sehen, die Stadt, die in den Zeiten der spanischen Herrschaft wohl das bedeutendste Zentrum religioeser Kunst und des Kirchenbaus in Südamerika gewesen ist. Lange vor der Gründung des heutigen Quito (1534) war der einst hier gelegene Ort die Hauptstadt mehrerer indianischer Staemme, bevor er unter den Inkas, deren Reich sich vom noerdlichen Kolumbien bis weit nach Chile hinein erstreckte, die noerdliche Kapitale dieses Imperiums gewesen sein soll. Von diesen Epochen ist jedoch im Stadtbild Quitos, dessen Kern ein spanisch-koloniales Gepraege hat, keine Spur mehr zu bemerken.

Den Mittelpnkt Quitos bildet ein groesserer, rechteckiger Platz mit Parkanlagen, der — wie in zahlreichen lateinamerikanischen Staedten — seit der Befrieung vom spanischen Regime **"Plaza de Independencia"** heisst. Er ist von drei Seiten von Haeusern im Kolonialstil umgeben, um deren Verkaufsstaende, Laeden und Schuhputzer sich unter den Arkaden bis in den spaeten Abend eine bunte Menge draengt. Auch der Regierungspalast und das Stadthaus liegen hier. Die Südseite des Platzes wird von dem gewaltigen Komplex der Kathedrale begrenzt, mit Aussenfronten in klassischem Kirchenbarock. Von der Plaza gelangt man nach allen Seiten in enge, von weissen, rotdachigen alten Haeusern eingefasste Strassen. Steil führen sie zu den Hügeln, zwischen denen die Altstadt aufwuchs, und gehen vielfach in riesige Stufen über.

Seinen Ruhm als Metropole kolonialer Kunst verdankt das für heutige Begriffe verhaeltnismaessig kleine, laendlich wirkende Quito (250.000 Einwohner) seinen zahlreichen Kirchen, Kloestern und Museen. Insbesondere die San-Francisco-Kirche und die von den Jesuiten erbaute Compañía gelten als unvergleichlich in der westlichen Hemisphaere. Am Sonntag ist San Francisco mit Glaubigen gefüllt, meist Indos, die 70 Prozent der Bevoelkerung Ekuadors ausmachen. Fast alle in ihrer alten Tracht: die Maenner mit einem "poncho", einer übergeworfenen dekke, durch deren Schlitz sie den Kopf stecken, die Frauen in vielfarbigen Blusen, Roecken und Tüchern, in die oft kleine Kinder gewickelt sind. Vor einem Altar sehe ich einem alten Indianer, der laut Gebete vor sich hinmurmelt und sich die Brust mehrmals weinend schlaegt — welche Untaten mag er wohl auf dem Gewissen haben?

Als ich wieder ins Freie trete, liegt vor mir der Platz, der grosse, und eine unúbersehbare Menschenmenge draengt sich um Zirkusbuden mit Miniatur-Einsenbahnen und andere Volks belustigungen. Durch die Calle Sucre — benannt nach Marschall Sucre,

(Fortsetzung Seite 4)

Ernesto Herschthal s. A.

Nach Fertigstellung unserer vorigen Ausgabe erhielten wir die erschuetternde Nachricht von dem ploetzlichen Ableben Ernesto Herschthals.

Ein Jeder unter uns wird in die grosse Armee des Todes gerufen, der Eine etwas frueher, der Andere etwas spaeter. Ein jedes Ableben hinterlaesst eine tragische Luecke und bedeutet fuer einen internen Kreis Trauer und Schmerz, denn ein Jeder von uns hat seinen Lebens- und Wirkungskreis.

Der Tod von Chawer Ernst Herschthal aber wirkt erschuetternd weit ueber seinen familiaeren Kreis hinaus, denn der Verstorbene war ein Mann, der stets seine ganze Kraft, sein ganzes Koennen, seine ganze Liebe, dem einen Ziel setze: Judentum.

Ernst Herschthal war ein begeisterter Jude und ein gluehender Zionist. Judentum und Zionismus verschmolzen fuer ihn zu einer positiven Einheit, die das stolz-bewusste Judentum ausmachte.

Herschthal, der im besten Mannesalter von nur 56 Jahren in Buenos Aires unerwartet starb, war in seinem jahrzehntelangen Wirken in Bolivien einer der ersten und besten Aktivisten fuer den Zionismus; unermuedlich sah man ihn an Konferenz- und Vorstandstischen fuer juedisches und israelisches Wohl arbeitend.

Don Ernesto war stets der liebenswuerdige, kluge und ausgleichende Vermittler in allen Faellen von Gegensaetzen, er war es, der sich intensiv darum bemuehte, juedischen Organisationen in Cochabamba befruchtendes Leben und Auftrieb zu geben, und er war es, dessen heisses juedisches Herz — unterschiedloss — fuer alle Arme und Bedraegten schlug.

Wo organisatorischer Rat, wo soziale Hilfe gebraucht wurden - Herschthal war stets und zu jeder Zeit zur Stelle.

Bei all seiner Klarsichtigkeit war Herschthal ein musischer Mensch, der viel Freude (und selbt Talent) fuer schoengeistige Dinge hatte.

Herschthal war ein besonders wertvoller Mensch, ein liebenswerter Charakter, dessen Wirken und Wesen weit ausstrahlte, und reiche Fruechte zeugte.

Die "Federación Sionista" und der "Circulo Israelita" in Cochabamba haben ihrem jahrelangen Ex-Praesidenten unendlich viel zu danken, ebenso die "Comunidad" sowie das "Comité Central" fuer seine aktive und stimulierende Vorstandsarbeit auch bei diesen Gremien.

"Das Echo" konnte seit seiner ersten Ausgabe Ernst Herschthal zu seinen besten und stets hilfsbereiten Freunden zaehlen. Der so frueh Verstorbene hatte, wie nur wenige Vorstaende, den Weitblick und das sichere Gefuehl, die es ihm ermoeglichten, den politischen und kulturellen Wert dieses bolivianisch-juedischen Organs voll zu wuerdigen; Herschthal war es, der sich stets mit Temperament fuer diese Zeitschrift einsetzt einsetzte.

Auch in Buenos Aires wirkte Herschthal in vorbildlicher Weise fuer die juedische und zionistische Sache, was dazu fuehrte, dass man diese seltene und wertvolle Kraft auch dort fuer Vorstandsarbeit gewann.

Einer der Besten unter uns hat uns verlassen. Denn er blieb der Unsere durch seine innige Verbundenheit mit dem bolivianischen Jischuv.

Auch auf diesem Wege kondolieren wir mit trauererfuelltem Herzen seiner lieben, tuechtigen und klugen Gattin Lilly, die ihm stets sein bester Kamerad war, ebenso seinen Kindern, die seine grosse Freude waren.

WELTKONFERENZ...

Oesterreich, aus der Slowakei und herueber nach Kanada oder nach Brasilien. Fast weg aus Whitechapel und uebersiedelt nach Stamford Hill. Scheintot gehalten in Russland und ploeetzlich hoert man, dass auf Konzerten in Moskau und in anderen Staedten, wo jiddische Volkslieder gespielt werden, das Publikum begeistert mitsingt.

Unsere "Experten" heben hervor, dass die Zahl der Leser jiddischer Zeitungen faellt und sie prophezeien den Untergang der jiddischen Presse. Die jiddischen Redakteure fuehren eine "hoffnungslose Schlacht" - sagen sie.

Es stimmt, dass die jiddischen Zeitungen Leser, viele Leser, verlieren, aber diese "Schlacht" wird viele Generationen dauern und wer kann heute mit Bestimmtheit wissen, ob sie "hoffnungslos" oder gar "hoffungsvoll" enden wird!

Hier eine Uebersicht der jiddischen und hebraeischen Presse in der **Diaspora.**

	Tageszeitungen:	Wochenzeitungen:	Zweiwochenzeitungen:	Monatsschriften:	Andere Schriften:	Zusammen:
Jiddische	12	36	12	40	46	146
Hebraeische	—	1	2	10	14	27
Zusammen	12	37	14	50	60	173

Die Auflage der hebraeischen Presse in der Diaspora betraegt etwa 50.000 und die der jiddischen etwa 750.000, das heisst, dass 750.000 Familien jiddische Zeitungen erhalten.

Jiddisch, schoener als Sulamith und heisser als Tammuz, ist tief in der juedischen Seele verankert und hat sich auch einen wuerdigen Platz in der Weltliteratur erkaempft. Aber Jiddisch hat keinen Staat und keine Universitaet, um es zu schuetzen und zu pflegen. Der Zeitgeist ist gegen Jiddisch und es befindet sich auf dem Rueckug. Aber Zeiten aendern sich und Jiddisch koennte wieder aufbluehen.

Das juedische Volk verlangt, und mit Recht, von Russland, dass Jiddisch wieder als Sprache anerkannt und zugelassen werde, aber es ist passiv um Mamme-Loschen in anderen Laendern zu staerken. Jiddisch befindet sich in einer Krise und Hilfe ist notwendig. Das juedische Volk hat hier eine heilige Pflicht zu erfuellen und es muesste aktiv fuer Jiddisch eintreten.

Vor allem muesste man eine Weltkonferenz fuer Jiddisch einberufen, um eine Welt-organisation fuer Jiddisch und einen jiddischen Fonds zu gruenden. In allen Laendern, wo Jiddisch lebt, muesste Abteilungen dieser Weltorganisation und dieses Fonds eroeffnet werden. Yivo, das jiddisch-wissenschaftliche Institut, muesste nicht nur der Erforschung und Wissenschaft des Jiddischen dienen, aber sich auch der praktischen Arbeit widmen, insbesondere der Herausgabe von jiddischen Lehrbuechern und Woerterbuechern. Wo juedische Schulen sind, muesste man Jiddisch als freiwilligen Lehrgegenstand zulassen. Aehnliche und andere Vorschlaege sollten ausgearbeitet werden, aber all diese sind wertlos und nur von theoretischer Bedeutung, wenn nicht eine Weltkonferenz einberufen und eine Weltorganisation geschaffen wuerde.

Hunderte Faeden, darunter hebraeische und jiddische, ziehen sich von Land zu Land, die das juedische Volk, Diaspora und Israel, zusammenhalten und sie bilden ein Buendnis, um die Existenz des juedischen Volkes zu sichern und schoener zu gestalten.

Wir wurden auf das Tiefste erschuettert von der Nachricht des Ablebens unseres lieben Freundes

ERNESTO HERSCHTHAL

mit dem wir viele Jahre in inniger Freundschaft verbunden waren und in welchem Zeitraum wir seine ausserordentlichen menschlichen Werte erkannten.

Seine Hingabe am allgemeinen juedischen Werk, sein edles Wirken im kleinen und grossen Kreis, haben ihm ein Denkmal im Herzen der Juden Cochabambas errichtet.

Cochabamba, Januar 1959.

MOISES UND MARGARITA KUZNICKI.

Unser lieber, guter Freund

ERNESTO HERSCHTHAL

hat uns am 22. Dezember 1958 in Buenos Aires fuer immer verlassen.

Seine trauernden Freunde:

ARON UND GENIA GOLDSLAGER

und Kinder

Cochabamba, Januar 1959.

K K L - Nachrichten

FORSCHUNGSZENTRUM FUER BERGLANDWIRTSCHAFT

Ein Forschungszentrum fuer Landwirtschaft in Israels huegligen und gebirgigen Landesteilen wird in der demilitarisierten Zone von Talpioth bei Jerusalem eroeffnet, wo vor dem unabhaengigkeitskrieg eine landwirtschaftliche Maedchenschule unter Leitung von Frau Rahel Ben-Zwi bestanden hatte.

Dieser Beschluss wurde einstimming vom KKL, vom israelischen Landwirtschaftsministerium und von der Abteilung der Jewish Agency fuer landwirtschaftliche Siedlung gefasst.

Sorten von Obstbaeumen, Gemuesen, Blumen und Heil-und Wuerzkraeutern, sowie rationelle Anbaumethoden im Bergland werden in dieser neuen Station erprobt werden.

NEUER WALD AN DER GRENZE DES GAZASTREIFENS

Kuerzlich wurden die ersten Baeume eines Waldes bei dem dem Gazastreifen gegenueberliegenden Kibbuz Re'im gepflanzt, den den Namen von Charly (Schraga) Dray, eines jungen aus Algerien stammenden Pioniersiedlers, der im Sinaifeldzug gefallen ist, verewigen wird. Die wuerdige und erhebende Zeremonie fand in Anwesenheit von Charly Dray's Eltern statt, die als Gaeste des Kibbutz Re'im und des Verteidigungsministeriums eigens aus Algerien gekommen waren, sowie seiner jungen Witwe und seiner zwei kleinen Toechter, die heute in Re'im leben.

HOLLYWOOD . . .

Pietaet, die Achtung, die diesem erschuetternden Thema zukommt, er ist eine Verfaelschung des reinen Wollens eines wertvollen jungen juedischen Menschenkindes.

Wir waren voller Skepsis als wir hoerten, dass das "Tagebuch" in Hollywood gedreht werden soll.

Wir befuerchteten, dass entweder die Traumstadt aus Anne Frank eine Heilige machen wuerde, dieses grosse Thema im romantischen Kitsch fassen koennte oder aber einen Massenfilm produziert, der wohl buchgetreu, aber nicht imstande ist, dieses grosse Thema auszuloten. Der Tagebuch-Streifen ist das war wir befuerchteten: ein photogener Film, ohne Tiefe, ohne Erfassung des Akkordes der Vielfaeltigkeit des Tief und des Auf, welcher der nazistischen Judentragoedie innewohnt.

Wenn schon Herr Frank durchaus einen "Ane Frank-Film" haben wollte, haette dieser in Israel gedreht werden muessen. Nur dort waere es gewiss, dass man die Verfilmung mit dem Respekt und mit den Mitteln bewaeltigt haette, die dieser herbe Stoff erforderte.. Gewiss, haette Israel keinen grossartigen Cinemascope-Film mit gewaltigem Aufwand drehen koennen, dafuer aber einen innerlichen Film, der die Tragoedie klar verdeutlichte. Auch Holland waere zu dieser Filmproduktion praedestiniert gewesen, denn Anne war ein hollaendisches Maedchen, welches Holland und seine Menschen liebte. Eine hollaendische Herstellung haette zumindest dass Amsterdam-Milieu reiner herausgestellt, als es Hollywood moeglich war. Aber Amerika machte das Rennen, es ist reich, es hat die grossen Studios und die grossen Verleihfirmen bei der Hand. Doch wirtschaftliche und Organisations-Potenz ist noch nicht alles, ganz besonders wenn es sich um die Herstellung eines Seelengemaeldes, der Darstellung einer Volkstragoedie und eines Politicums handelt.

Der Film wird das "Tagebuch"-Thema weiteren Millionen Menschen breitflaechig und auch oberflaechig bekannt geben; er wird auch wahrscheinlich eine gewisse Wirkung im positiven Sinne haben, die aber nicht laenger als knap zwei Stunden andauern duerfte. Dass Optische kann wohl bewegen, das Filmische kann interessieren, aber den hohen Sinn des "Tagebuches" des Schulmaedchens Anne Frank duerfte der hollywooder Streifen kaum offenbaren.

Curt Ludwig



◆ RADIOS
◆ PLATTENSPIELER
◆ SCHALLPLATTEN

METAL LTDA.

Plaza Venezuela Nº 36 — Casilla Correo Nº 484
Cables: "METALCO" und

LABORATORIO RADIO TECNICO ALEMAN,
Calle BALLIVIAN, Esquina COLON

BIEBER

20 de Octubre 582
LA PAZ
ERSTKLASSIG
in Kaffee - Kuchen
Eis
ERSTKLASSIG
als Speise - Restaurant, in Mittag- und Abend - Essen!

WENN REISEN --

EXPRINTER

DANN DURCH

IHRE PASSAGEN
fuer Flugzeug, Schiff oder Eisenbahn
IHRE HOTEL - RESERVIERUNGEN
besorgt Ihnen schenellstens, zuverlaessig und preisguenstig

SERVICIO MUNDIAL DE VIAJES

EXPRINTER

LA PAZ
Av. Camacho (Edif. Yugoeslavo)
Telef. 2560 u. 9265

Der Vorstand des

C. D. I. MACABI

gibt bekannt, dass am Montag, den 19. Januar, abends 9 Uhr, im Macabi-Heim die ordentliche

GENERAL - VERSAMMLUNG

stattfindet. Aus der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, Leistungsbericht, etc.
Es ist Pflicht aller Macabi-Freunde zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen!

JOSE SZTEIN

Fábrica Nacional de Impermeables

Colón 367, Casilla 1884, Teléfono Nº 4911
LA PAZ BOLIVIA

Die ideale Creme

für die ganze Familie:



NIVEA die in der ganzen Welt bevorzugte Haut-Creme!

Alleinvertrieb für Bolivien:

HANSA LTDA.

La Paz - Cochabamba - Oruro - Potosí
Santa Cruz - Sucre - Tarija - Villazón

DAS SPEZIAL -
RADIO
Geschaeft im Zentrum von La Paz:
"RADECO"
Herbert Wolschke
COLON 344
CASILLA 2026
DER Spezialist fuer alle Radio - Reparaturen!
Permanentes Lager in hochwertigen Radios, Pic Ups, Ersatzteile, etc.

Stellengesuch!

Tuechtige Geschaeftsfrau, gute Rechnerin, sucht fuer sofort VERTRAUENSPOSTEN als Verkaeuferin oder Kassiererin, evtl. halbtags oder stundenweise. Angeb. u. Cifra R 93, El Eco - Casilla 2217
La Paz

Die vertrauenswuerdige
GELD-WECHSELSTUBE
✦ DOLLARS,
✦ PESOS,
✦ SOLES, Etc.
TRAVELLERS Ltda.
Loayza 88, Teléfono 3077
Casilla Nº 139

HOTEL
NEUMANN
Loayza 356-Casilla 191
Telefon 5445
Das bevorzugte Hotel im Stadt-Zentrum von La Paz!

Los Amigos del Libro — Universal Bookstore

Cochabamba: Av. PERU — La Paz: MERCADO 68

Bieten Ihnen u. a. folgende Neuerscheinungen von Fischer und RoRo:

Fischerlexikon: Philosophie — Nettel: Beethoven — Clemens Bretano — de Saint Exupery: Suedkurier —

Marshall: Du bist schoen, meine Freundin — Wetter: Sowjetwissenschaft — Rowohlt-Klassiker: Platon ferner die erstklassigen Rowohlt - Monographien: Ravel — Buddha — Kleist — Gorbi — Hamsun u. a.

Fordern Sie unsere Kataloge !
Besuchen Sie unsere groessen Laeger

"INCATUR"

vermittelt Ihnen gutes Reisen durch Flugzeug - Schiff oder Eisenbahn! Sorgfaeltige Erledigung, von Frachten und Reisegepaeck in Bolivien und in allen Teilen der Welt!
Wenn reisen - dann durch
"INCATUR"
La Paz, Oruro Cochabamba, Potosí, Sucre, Santa Cruz, Yacuiba, Tupiza y Tarija.

Exprinter Ltda.
COCHABAMBA
Casilla 856, Teléfono 2379
Plaza 14 de Septiembre
REISEBUERO
UND WECHSELSTUBE
REISE — SCHECKS
UND AUSLANDS —
GIROS

KAUFE
"Briefmarken"
in jeder Menge
zu hoechsten
Preisen!
S. CAHN
Cochabamba
Casilla 384

FEUILLETON

Goethe: "Juden, das beharrlichste Volk"

von Dr. ARTHUR GALLINER

In seinem Alterswerk, den "Wanderjahren", ist Goethe, der Dichter, zum Weisen geworden, zum belehrenden, erziehenden Weisen, zum praktischen Paedagogen, der weniger in poetischer Konzeption als in didaktischer Formulierung die Probleme zweier grosser Lebensprinzipien eroertert, die Probleme der Arbeit und der Entsagung, zugleich aber auch Mittel und Wege zu ihrer Verwirklichung im menschlichen Dasein aufzeigt. In die Welt praktischer Taetigkeit wird das Religioese organisch eingebaut, alles Tun und Treiben, alles Schaffen und Wirken, das ganze Dasein in diesem Erziehungswerk empfaengt seinen tieferen Sinn, seine Wertung und Weihe von Anbeginn bis zum Abschluss durch Beziehung zur Religion.

Es ist jedoch keine einzelne der historischen Religionen, die als erziehende Macht eingesetzt wird, sondern ein System aller Menschheitsreligionen, überhaupt aller der Religionen, die sich auf "Ehrfurcht" gründen, denn sie erst, die Ehrfurcht, bewirkt, dass "der Mensch nach allen Seiten zu ein Mensch sei".

Zu diesen Ehrfurchtsreligionen zaehlt auch die israelitische Religion und auf seltsam anschauliche Weise werden die Zoeglinge mit ihr bekannt gemacht; "Der Aelteste, der Wilhelm Meister in die Erziehungsformen, die von Geheimnissen umhüllt erscheinen, einführt, oeffnet ihm eine weite achteckige Halle, geleitet ihn in eine Galerie, deren Wand mit Gemaelden bedeckt ist. Und bald erkennt der Schauende, dass der Stoff zu diesen Bildern den heiligen Buchern der Israeliten entnommen ist.

Zum Hauptgegenstand dieser Darstellungen ward aber die israelitische Geschichte gewaehlt, Diese hohe Ehre ward dem Volke zuteil — so erklaert der "Aelteste" dem Fragenden — weil unter allen heidnischen Religionen, denn eine solche sei die israelitische gleichfalls, diese grosse Vorzüge habe. "Vor dem ethnischen Richterstuhle, vor dem Richterstuhle des Gottes der Voelker werde nicht gefragt, ob es die beste, die vortrefflichste Nation sei, sondern nur ob sie dauere, ob sie sich erhalten habe". Das israelitische Volk habe ,so bemerkt der Aelteste weiter, niemals viel getaugt, wie es ihm seine Anführer, Richter, Vorsteher, Propheten tausendmal vorgeworfen haben, es besitze wenig Tugenden und die meisten Fehler anderer Voelker, aber an Selbstaendigkeit, Festigkeit, Tapferkeit, und wenn alles das nicht mehr gilt, an Zaehigkeit, sucht es seinesgleichen. "Es ist das beharrlichste Volk der Erde, es ist, es war, es wird sein, um den Namen Jehova durch alle Zeiten zu verherrlichen". Wilhelm Meister, der immer Lernende, nimmt ohne Widerrede diese Deutung hin, es zieme sich für ihn nicht, mit dem zu rechten, der ihn zu belehren imstande sei. Wir aber dürfen dazu die Anmerkung machen, dass schon die Auffassung der israelitischen Religion als einer ethnischen, einer heidnischen Volksreligion —selbst im hoeheren Sinne— nicht dem entspricht, was als religioese Schoepfung aus dem Volke Israel hervorgegangen, nicht dem, was die Propheten gefordert, was die Gesetzlehrer gelehrt, wass das Volk tiefstens empfunden, was jeder betende Jude im Innersten fühlt, was der Dichter der Psalmen und der Hymnen des Mittelalters gleicherweise verehrt, besungen und verherrlicht: "den Schoepfer des Himmels und der Erden, den Weltengott, den Einen, den Einzigen!"

Der absolute Monotheismus musste konsequenterweise die Grenzen der Nation sprengen, musste die Volksreligion zur Weltreligion werden lassen. Dafür haben die Propheten gekaempft und ihr Leben eingesetzt ,von Elia bis Jeremia, freilich oft im Gegensatz zu Fürsten und Volk, aber sie sind doch schliesslich selbst aus dem Volke hervorgegangen, sind seine hoechsten Repraesentanten, wie all "die Anführer, Richter, Vorsteher und Propheten", die dem Volke seine Missetat kündeten. In ihnen gipfelt die Entwicklung des Volkskoerpers, nach ihnen, den Besten, muss letzten Endes Wesen und Wert des israelitischen Volkes beurteilt werden, wie immer und überall bei den Voelkern der Welt Kraft und Groesse einer Nation nach den Hoechstleistungen, Geist und Kultur nach den Vortrefflichsten, die Moral nach den Edelsten gemessen wird.

Und es ist schliesslich auch nicht so, dass "vor dem Richterstuhl des Gottes der Voelker nicht gefragt wird, ob es die beste, die vortrefflichste Nation sei, sondern nur, ob sie "dauere' Dies ist keineswegs jüdische Vorstellung. Die Frage liegt nahe — Wilhelm Meister stellt sie nicht — die Frage, wodurch denn ein Volk dauere, wodurch denn dieses Volk sich erhalten habe. Der "Aelteste" erwaehnt wohl noch andere Vorteile der israelitischen Religion: "dass sie ihren Gott in keine Gestalt verkoerpert und uns also die Freiheit lasst, ihm eine Würdige Menschengestalt zu geben, auch im Gegensatz die schlechte Halbgoetterei durch Tier und Untiergestalten zu bezeichnen". Nein, es ist doch nicht so! Die Freiheit, Gott eine würdige Menschgestalt zu geben, ist hier nicht gelassen; nach biblischem Gebot ist jegliche, auch menschliche Verkoerperung des reingeistigen Gottes strengstens untersagt. Nicht an eine sichtbar geforme Gottesgestalt war die Dauer dieser Religion geknüpft, ebensowenig wie an den Bestand eines Tempelbaues. Auch als die durch die Bildergalerie Wandelnden auf ihrem Weg zu den Darstellungen "der traurigen, verworrenen Zeiten und endlich zu dem Untergang der Stadt und des Tempels, zum Morde, zur Verbannung, zur Sklaverei ganzer Massen dieser beharrlichen Nation gelangten, ja selbst nachdem sie ihre nachherigen Schiksale — auf eine kluge Weise allegorisch vorgestellt— gesehen", erhebt sich nicht die Frage: woher diese Beharrlichkeit, diese ewige Dauer? Und doch haette der "Aelteste" wohl eine, Antwort geben koennen, da er als einen "Hauptvorteil" des israelitischen Volkes "die treffliche Sammlung ihrer heiligen Bücher" rühmt. Doch was rühmt er an ihnen? "Sie stehen so glücklich beisammen, dass aus den fremdesten Elementen ein taeuschendes Ganzes entgegentritt. Sie sind vollstaendig genug, um zu befriedigen, fragmentarisch genug, um anzureizen, hinlaenglich barbarisch, um aufzufordern, hinlaenglich zart, um zu besaenftigen, und wie manche andere entgegengesetzte Eigenschaften sind an diesen Büchern, an diesem Buche zu rühmen". Von diesen anderen Eigenschaften ist keine Rede. Nur von der Seltsamkeit der Komposition, von der mannigfaltigen Faerbung, dem bunten Reichtum des Inhalts, von der künstlerischen Form — aber nichts von dem sittlichen Gehalt dieses Buches. Und doch ist dies das Entscheidende. Gute und boese Handlungen werden berichtet, boese und gute Menschen werden geschildert, aber immer unter dem Blickpunkt einer absoluten Sittlichkeit, einer goettlichen Gerechtigkeit! Sie waltet immer und überall, nicht wie ein sinnloses Schicksal, sondern wie eine allem menschlichen Dasein Sinn und Wert gebende Macht; sie waltet über Tun und Treiben der ersten Menschen im paradiesischen Urzustand ebenso, wie über Leben und Taten des Volkes im ganzen wechselvollen Verlauf seiner Geschiccte bis zum Zusammenbruch des Staates und zur Zerstoerung des Tempels. Und dennoch blieb dies Volk, blieb diese Religion! Dadurch, dass es dieses fordernde Buch, dies Buch mit dem ewigen "Du sollst" sich zu eigen machte, dadurch, dass es dessen ewig gültige Sittlichkeit und damit die Gottheit selbst aufnahm in seinen Willen, verschmolz seine Existenz mit ihm in alle Ewigkeit.

Hier enthüllt sich das tiefe Geheimnis des Wunders! Niemals hat ein Volk in Unmoral und Ungerechtigkeit sich auf die Dauer zu erhalten vermocht. Israel aber ist auch ohne staatliche Form und ohne aeussere Machtmittel geblieben seit Jahrtausenden! Es müssen also wohl die sittlichen Kraefte von ungeheurem Ausmass in ihm lebendig sein und dies Wunder der ewigen Dauer bewirken die Kraefte, die es aus seiner Bibel, aus seiner Religion, aus seinem unerschütterlichen Glauben an die goettliche Gerechtigkeit schoepft, die Kraefte ferner, die ihm aus seiner Aufgabe stroemen, an sich selber zunaechst das grosse Erziehungswerk zu vollbringen, das in jenem erhabenen Bibelwort vom Sinai her von ihm gefordert ward: "Heilig sollt ihr werden, denn heilig bin ich, derEwige, euer Gott"! — Eine Aufgabe, aus der die zweite sich ergibt: Prophet der Voelker zu sein, Für den Sieg des Guten auf Erden zu wirken, zu leben und — zu leiden! Eine ewige Aufgabe, die auch ihrem Traeger ewige Dauer verleiht!

Das ist der Sinn unserer Existenz! Goethe mag diesen Zusammenhang von dem Traeger und seiner Aufgabe in der ganzen Tiefe doch empfunden haben, da er den "Aeltesten" in geradezu prophetischer Gewissheit es aussprechen laesst: "Es ist das beharrlichste Volk der Erde, es ist, es war, es wird sein, um den Namen Jehova durch alle Zeiten zu verherrlichen". Jehova aber ist für Israel der Namenlose, der ewig "Seiende, der Eine Gott der Welt, der Gott aller Menschenkinder, der Gott der Gerechtigkeit ,des Erbarmens und der Gnade".

Leistungsfähigkeit-unbegrenzt

Unter den Grossen der Geschichte sind Wunderkinder selten, wenn auch Mozart mit fünf Jahren nicht nur ein gefeierter Pianist war, sondern auch senie ersten Klavierstücke komponierte und mit zehn Jahren schon Symphonien schrieb, gleich ein Dutzend davon. Anderseits wird nicht jedes Wunderkind spaeter ein berühmter Mann; niemand weiss etwas von den spaeteren Leistungen des Johann Baldung, des seinerzeit den Jugendrekord der deutschen Studenten aufstellte und wohl auch bis heute haelt: Am 6. Maerz 1872 wurde dieser gelehrte Knabe — gerade sieben Jahre alt — an der Universitaet Freiburg immatrikuliert.

17 ist zum Beispiel ein besonders gutes Alter für Feldherren: So alt war die Jungfrau von Orleans, als sie Reims befreite, und im gleichen blühenden Alter gewann Alexander der Grosse für seinen Vater die Reiterschlacht von Chaeronea. Etwas aeltere Leute wandten sich mit Erfolg gesetzteren Dingen zu: Mit 23 entdeckte Isaak Newton den binomischen Lehrsatz, und ebenso alt war Guglielmo Marconi, als er die von ihm erfundene drahtlose Telegraphie vorführte.

Auch 25 Lenze sind kein schlechtes Omen: Lindbergh flog über den Atlantik, Dickens schrieb die "Pickwickier" Beethoven eroberte Wien mit seinem Klavierkonzert in C-dur, Goethe wurde weltberühmt mit den "Leiden des jungen Werthers". Ist man rund ein Dutzend Jahre aelter, dann hat man vielleicht Erfolg mit manchem Abenteuer: 39 war Amundsen, als er den Südpol erreichte, 39 Mussolini, als er das Steuer Italiens ergriff, und 39 Lenze lang waren die Reize der Kleopatra herangereift, ehe Marcus Antonius ihretwegen den Kopf verlor und damit einen unsterblichen Bühnenstoff lieferte Mit 41 entdeckte Kolumbus Amerika, hatte Mohammed die Vision, die ihn zum Propheten macht und siegte Napoleón bei Wagram und zog als Herr Europas in Wien ein. Weniger dominierende Charaktere konzentrierten sich auf stillere Unternehmungen: Dante begann mit 41 die Niederschrift der "Goettlichen Komoedie", und Grimmelshausen die des "Simplizissimus". Mit 46 malte Leonardo da Vinci das "Abendmahl", ebenso alt war Benjamin Franklin als er den Blitzableiter erfand, und auch die schoene Helena war 46, als ihr Seitensprung mit Paris den Trojanischen Krieg ausloeste.

Die Fünfziger sind Jahre reifster Leistungen: Darwin schrieb den "Ursprung der Arten", Cervantes dichtete "Don Quijote", Defoe die "Erlebnisse Robinson Crusoes" Jonathan Swift beschrieb "Gullivers Reisen" ins Land der Riesen und der Zwerge, Graf Zeppelin nahm mit 52 seinen Abschied und beschloss, den Rest seines Lebens dem Luftschiff zu widmen, und mit 59 erst veroeffentlichte Theodor Fontane den ersten seiner vielen grossen Romane.

Und die Grossvaeter-Jahrgaenge? Mit 69 vollendete Richard Wagner den "Parsifal" mit 71 komponierte Verdi den "Othello", mit 72 schrieb Tolstoi seinen Roman "Auferstehung" mit 73 siegte Blücher bei Waterloo, mit 78 schrieb Richard Strauss die Oper "Capriccio". Der Japaner Hokusai schuf seine berühmtesten Werke zwischen 85 und 90, mit 96 führte der Doge Enrico Dandolo die venezianische Flotte gegen Konstantinopel, 98 Jahre alt war Tizian, als er die "Seeschlacht vor Lepanto" malte.

In welchem Lebensjahr man also auch steht, — gerade mit diesem Jahr kann das beste Alter beginnen!